

Farbenfrohe Klarinette

Klezmer-Musik mit dem Trio Jem

Von Martina Binning

OSNABRÜCK. Die Titel der neuen CD „Clarinet Colors“ von Helmut Eisel und seinem Trio Jem lesen sich so: Blindroter Chor und Wirtshaustöchter, No Double Bass in Safed oder Der Kongress tanzt. Sie lassen nicht zualererst auf Klezmer-Musik schließen. Und doch ist Eisel ein durch und durch traditionsbewusster Klezmer-Klarinetist, der von der Klezmer-Legende Giora Feidman höchstpersönlich zu Gastspielen in Israel eingeladen wird. Der Unterschied zu anderen Klezmer-Musikern ist, dass Eisel fast ausschließlich Eigenkompositionen spielt. Dazu zählen auch Titel seiner Bandkollegen. Besonders Gitarrist Michael Marx tut sich dabei hervor und steuert zudem virtuose Vokal-Improvisationen im Falsett bei. Kontrabassist Stefan Engelmann hält das Trio mit tänzerischem Groove zusammen.

Die drei Musiker spielen und singen völlig unverstärkt, und dieser rein akustische Sound begeistert sofort. Er klingt keineswegs dünn, sondern schärft die Aufmerksamkeit, indem er manchmal fast in die Stille führt. Auch der Konzertbeginn im Blue Note ist extrem leise mit pulsierenden Quartklängen von Gitarre und Bass, über die die Klarinette klagende Melodien mit schluchzend gezog-

nen Tönen legt. Geräuscheffekte, die wie eine vor Aufregung sich überschlagende Stimme wirken, steigern die Intensität. Schließlich imitiert Marx mit seiner hohen Gesangsstimme Eisels Klarinettenfloskeln, und die Musiker heizen sich gegenseitig immer mehr ein.

Durch differenzierte Arrangements geschieht innerhalb eines einzigen Stückes unglaublich viel, und abrupte Tonarrückungen lassen die Atmosphäre zudem von einem zum anderen Moment plötzlich kippen. Auch wenn die Musiker sich sehr frei im Klezmer-Idiom bewegen, bewahren sie die typische folkloristische Expressivität, die nicht nur wehmütig, sondern gelegentlich geradezu ausgelassen ist. In „The Bird and the Klezmer“ zwitschert die Klarinette tatsächlich wie ein Vogel, und in einer Art Menuett geht das Trio der Frage nach, was passiert wäre, wenn Mozart eine Klezmer-Truppe getroffen hätte und von ihr inspiriert worden wäre. Jazziger geht es in „Tel Aviv“ zu, einer Komposition des Jazz-Flötisten Herbie Mann. Gelegentlich plaudert Eisel aus seinem Leben, und das Publikum stimmt ihm zu, dass es eine gute Idee war, seinen ursprünglichen Beruf eines Wirtschaftsinformatikers gegen den des Wandermusikers einzutauschen.



Das Trio Jem präsentierte Eigenkompositionen. Foto: E. Seiler

Neue Osnabrücker Zeitung

Osnabrück, 21.12.2009